

Polarisierendes Preisrägerkonzert

Das Sinfonieorchester Meilen im
Dienste junger Solisten



Die reformierte Kirche Meilen war am vergangenen Samstagabend bis auf den letzten Platz besetzt, als Dirigent Kemal Akçag mit der jungen Harfenistin Nathalie Amstutz die Plätze vor dem Orchester einnahm.

Der Franzose François Adrien Boieldieu war ein äusserst bemerkenswerter Mann mit interessantem Werdegang. Er schrieb sein einziges Harfenkonzert 1795 als 20-jähriger Musiker in Rouen, ein Jahr vor seinem Umzug nach Paris. Seine einzige musikalische Ausbildung hatte er vom Stadtorganisten Broche erhalten, dieser unterrichtete ihn nicht nur auf in Orgelspiel, sondern auch in den Fächern Klavier und Komposition. Dem Harfenkonzert vorgängig waren nebst kleineren Klavierwerken zwei opéra comiques entstanden.

François Adrians erste Pariser Phase litt unter seiner querelenhaften Beziehung zur angetrauten Tänzerin Clotilde Mafleuray. Eine kurzerhand in die Wege geleitete Umsiedlung nach St. Petersburg zu Zar Alexander I. – mit fürstlichem Gehalt – war die Folge. Nach sieben Jahren guten Lebens kehrte der Komponist in die französische Kapitale zurück, unterrichtete am Conservatoire und schuf viele, mit grossem Jubel aufgenommene Werke, meist für die Bühne.

Den Geschmack französischer Musik machte Nathalie Amstutz sofort einhörbar: Des Tonschöpfers Fähigkeit, sich in das Instrument einzufühlen, zeigt die Partitur deutlich. Verhindert der schlanke Orchestersatz das Über-tönen des Zupfinstrumentes ohnehin, kam das vorbildliche Sich-Zurücknehmen der Orchestermittglieder unter dem schlank und klar schlagenden Maestro dazu: Solistin und Orchester bewegten sich folgerichtig im mezzoforte- bis pianissimo-Bereich, diesen allerdings sorgsam auslotend.

Im sorgfältig angegangenen Allegro agitato gefielen die perfekt gelungenen Flageolets besonders. Sie legten in ihrer Qualität die ausgefeilt-zuverlässige Technik der Harfenistin beispielhaft dar. Das Publikum erkannte dies und spendete der sympathischen Musikerin grossen Beifall.

Gereiftes Leben – aus dem Vol-len geschöpft.

Dem Werk aus der Klassik stand – polarisierend – das zweite Klavierkonzert c-moll op. 18 des russischen Pianisten und Komponisten Sergej Rachmaninov gegenüber. Die acht Jahre Altersunterschied von Boieldieu und Rachmaninov bei der Niederschrift ihrer hier gespielten Werke lassen nicht erahnen, wie unterschiedlich ihre Entwicklungen verliefen: Aus einer musikorientierten Familie stammend, waren des Russen Lehrer Berühmtheiten wie Sergej Tanejev und Antoni Arensky. Parallelen finden sich andererseits in der Anstellung der 20-Jährigen als Konservatoriumslehrer sowie in der zeitweisen Wirkungsstätte Paris.

Gibt es von Boieldieu eine mit «La Famille Suisse» betitelte komische Oper, wohnte Rachmaninov gar am helvetischen Vierwaldstättersee. Die Solistin Giulietta Koch ging die wuchtigen Eröffnungsakkorde des partiturseits mit «...con passione» betitelten Eröffnungssatzes mit einer Souveränität an, welche man der erst achtzehnjährigen Musikerin kaum zutrauen würde. Das zündete. Kemal Akçag und das – nun symphonisch besetzte – Orchester übernahmen den Schwung dankbar. Russischer Klang-rausch walzte durch die Kirche, derart waren die Musikanten in ihrem Element! Giulietta Koch legte Zeugnis ihrer fortgeschrittenen Reife ab, als sie die Themen im Orchester füllig, aber nicht dominant, mit reichem Arpeggienwerk begleitete. Kam ends ersten Satzes das Hornsolo in auffal-lendem Glanz daher, empfand man dasjenige der Querflötistin im mit «Adagio sostenuto» überschriebener zweiten Satz als wunderbar elegisch. Die unpräntiöse, aber stete Präsenz der Pianistin liess im dichten Satz-gewebe alleweil aufhorchen.

Sie verstand es ausgezeichnet, das schwülstige Werk «mit Geschmack» darzustellen.

Derartiges Tun junger Künstler fasziniert enorm: Man ist geneigt, anzunehmen, dass die errungenen Preise nicht die letzten waren. Ein Riesen-Applaus war deshalb nichts als folgerichtig. Nach einer kleinen Zugabe Giulietta Kochs (Chopin, Prélude aus op. 24, unaufdringlich geboten) war dann auch ein reicher Blumensegen garantiert. Erfreut über derart musikalische Erfüllung verliess man den Kirchenraum.

bast